

**Handout                      Predigt                      1Joh 4,18; Joh 13,1-17**  
**“Ich habe ein Recht auf meine Meinung”**  
Predigtreihe: “Auf die Haltung kommt es an”, Teil VI

---

Natürlich hat jeder von uns das Recht, sich eigene Meinungen zu bilden und diese auch zu vertreten. Das ist Ausdruck von Mündigkeit, Verantwortungsübernahme und Reife. Also etwas ganz Positives. Paulus schreibt ausdrücklich: „*Ein jeder sei seiner Meinung gewiss!*“ (Röm 14,5) In einem Kontext, der der Frage nachgeht, wie tragfähige Gemeinschaft möglich ist. Zwischen Christen, die bestimmte Feiertage begehen, und solchen, die es nicht tun. Zwischen Christen, die auf bestimmte Speisen verzichten, und solchen, die alles essen. „*Ein jeder sei seiner Meinung gewiss!*“ Und dann fügt Paulus etwas Entscheidendes hinzu: „*Denn jeder steht oder fällt seinem Herrn.*“ Mit anderen Worten: „Überzeug den anderen nicht von deiner Sichtweise. Grenz dich von ihm nicht ab. Gestehe ihm seine Meinung zu, solange er mit aufrichtigem Herzen Jesus nachfolgen will.“ Denn Gemeinschaft und Einheit basieren nicht auf Meinungen oder Erkenntnissen, sondern auf der Gegenwart einer Person: Jesus Christus, der in deinem und meinem Herzen lebt.

Wir befinden uns mitten in unserer Predigtreihe über Herzenshaltungen; ausgetretene Pfade oder Gewohnheiten, die verhindern, dass wir in einem kraftvollen Segen leben. Das kann geschehen, wenn wir unser Recht auf eine eigene Meinung in ein Anrecht überführen. Wenn wir uns voneinander abgrenzen, uns in unserer Meinung einigeln und unsere Stacheln ausfahren. Wenn sich Herzensweite in Herzensenge verwandelt. Viele kleine Königtümer, nicht selten vehement verteidigt.

Diese Herzenshaltung, die aus dem Recht ein Anrecht macht, hat in der Corona-Pandemie dazu geführt, dass viele Beziehungen kälter geworden oder sogar zerbrochen sind. Dass oft die Erkenntnis über

die Liebe gestellt wurde. Dass aus Meinungen Glaubensfragen wurden.

Wie entstehen solche kleinen Königtümer? Hinter jedem kleinen Königtum verbirgt sich eine konkrete Furcht, ein Loch im Herzen, eine Wunde, die nicht verheilt ist!

Kennst du aus deinem Leben eine tiefsitzende Furcht, übersehen zu werden. Oder den Ansprüchen der anderen nicht gerecht werden zu können. Oder wieder nur geduldet, aber nicht wirklich angenommen zu sein. Die Furcht, übergangen zu werden und damit nicht wichtig zu sein, nicht Teil der Gemeinschaft. Oder davor, am Ende nicht alles richtig zu machen. Aber das willst du, weil du Jesus zeigen willst, wie sehr du ihn liebst. Oder die Furcht, dass dich die Schatten deiner Vergangenheit wieder einholen. Dass andere dich ständig verletzen könnten, wenn du dich nicht schützt. Welches kleine Königtum hast du dir aufgebaut? Und welche Furcht verleitet dich dazu, dich von anderen abzugrenzen? Welche Wunde, die noch nicht verheilt ist?

Oder mit einem anderen Bild: In welche Burg hast du dich zurückgezogen? In welche Meinung dich vielleicht verbissen? Auf welche Sichtweise dich festgelegt? Vor wem und bei was verschließt du reflexartig dein Herz? Wofür oder wogegen kämpfst du eigentlich? Das mag aus Gottes Perspektive ganz anders aussehen, als du selbst es glaubst... Wann schaltest du also in den Verteidigungsmodus? Wen ignorierst du und wen lässt du auflaufen? Indem du die Zugbrücke einfach hochziehst. In deiner Burg, in deinem kleinen Königtum, schauen andere zu dir hinauf. Und du auf sie herab

Das Konzept des Reiches Gottes ist ein völlig anderes. Nicht: Wir alle sind kleine Könige. Sondern: „Einer ist euer Meister, Christus; ihr aber seid alle Geschwister.“ (Mt 23,8) Einer ist unser König, wir aber sind alle vor ihm gleich. Das Konzept des Reiches Gottes ist Begegnung auf Augenhöhe! Damit wir das verstehen, wurde Jesus

Mensch. Gott selbst tritt in unsere Lebenswirklichkeit hinein. Er begegnet uns auf Augenhöhe. Siehe Joh 13,1-17

Wie können wir auf Augenhöhe kommen? Wie Herzensweite gewinnen, wo unser Herz eng geworden ist? Dazu zwei kurze Gedanken:

❶. Aus der Burg heraustreten.

Lass die Zugbrücke herunter und tritt aus der Burg deiner Meinungen, Sichtweisen, Vorlieben, Befürchtungen, Verletzungen, Anklagen und Anrechte heraus. Anders formuliert: Leg dein kleines Königtum und deine Königskrone in die Hand Jesu. Ja, das erfordert Mut. Aber weil du unendlich geliebt bist, kannst du es wagen. Johannes schreibt in seinem ersten Brief: „*Die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus.*“ (1Joh 4,18) Die vollkommene Liebe ist die Liebe Jesu zu dir. Wenn sie dich ergreift, hat Furcht keinen Raum mehr. Dann brauchst du dich nicht mehr abzugrenzen oder zurückziehen oder zu verteidigen oder zu beweisen oder verbissen zu kämpfen.

❷. Füreinander eintreten.

Lass die Zugbrücke unten. Lass zu, dass andere in deine offene Burg hineinschauen. Verstecke deine Schwächen, Anfechtungen und Kämpfe nicht mehr. Ja, das macht dich verletzlich. Aber nur dann können wir wahrhaft füreinander eintreten, einander tragen und einander geben, was Jesus für uns hat. Denn wir alle brauchen dieselbe Gnade, Vergebung, Rettung, Barmherzigkeit und Heilung. Das zu verstehen, macht enge Herzen wieder weit. Wir begegnen einander auf Augenhöhe. Keiner steht höher und keiner tiefer. Denn einer ist unser König, wir aber sind alle vor ihm gleich.

Ich habe ein Recht auf meine Meinung?! Klar, aber ich muss sie nun nicht mehr durchsetzen oder verteidigen...